Berner Wanderwege

Autor(en): **S.A.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648402

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wanderwege

Geführte heimatkundliche Wanderungen

Merligen—Beatushöhlen—Interlaken.

Der alte Pilgerweg erschließt am rechten Thunerseeufer eine sehr romantische, sagenumwobene Gegend mit einzigartigen Ausblicken auf See und Hochgebirge.

Fahrt: Mit Schiff nach Merligen.
Rückfahrt: Ab Interlaken mit Bahn.

Marschtabelle:	Marschzeit (total)
Merligen/Schiffländte	—
Nastel	½ Std.
Wolhusenfluh	¾ Std.
Beatushöhlen	1¼ Std.
Sundlauenen	1½ Std.
Neuhaus	2 Std.
Weißenau	2½ Std.
Interlaken/Hbf.	3 Std.

Routenbeschreibung:

Der alte berühmte Oberländerweg oder Pilgerweg war einstmals die kürzeste Verbindung zwischen der Gegend von Thun und dem engern Oberland. Kurz nach dem Queren der Beatenbergbahn führt die Route am sogenannten „Nachtstall" oder Roßstall vorbei, heute Nastel genannt, wo im Mittelalter Hütten und ein in den Felsen gehauener Raum als Unterschlupf für die Saumtiere der Pilger dienten, die in Scharen nach dem Wallfahrtsorte bei der Beatushöhle zogen. Am höchsten Punkt der Route, auf der Wolhusenfluh, wo den Wanderer ein wunderschöner Ausblick belohnt, erinnert eine Gedenktafel an J. V. Widmann, dem die Gestade des Thunersees ganz besondere Lieblingsplätzchen waren. In der Nähe befindet sich ein deutlicher Felsvorsprung des Beatenbergs in den Thunersee, die Nase, wo früher die Schiffahrt bei Stürmen gefährlich war. Die „kalte Kindbette", eine Felsenhöhle in der Nähe, erinnert an die Sage, nach der einst ein vom Sturm geschrecktes Weib von Wehen ergriffen hier gelandet und geboren haben soll. Unterhalb der Straße auf der alten Battenmatte erbaute Franz Friedrich von Lerber ein Schloß nach dem Vorbild einer spanischen Villa und nannte es Lerau. Hier erhielt er 1815 den Besuch des spanischen Königs Ferdinand VII. Ueber die neue Budelbachbrücke erreicht man das Balmholz und bald nachher die weltberühmten Beatushöhlen. Ein reizendes Waldidyll mit prächtigen Wasserfällen, schönen Spazierwegen und Ruhebänken dehnt sich davor aus. Der Besuch der Höhlen vermittelt einen höchst interessanten Einblick in die unterirdische Erosionstätigkeit und Tropfsteinbildung des Wassers. Kurz vor dem Eingang zu den Höhlen liegen noch die Ruinen der alten Pilgerherberge, des einstigen „viel rych Wirtshus". In der Nähe steht der riesige Efeubaum, der schon Goethe bei seinem Besuch 1779 aufgefallen ist. Auf der Höhlenterrasse stand einst die berühmte Wallfahrtskirche mit einer Priesterwohnung und einem alten Taufbrunnen mit heilkräftigem Wasser. Auf der Oberterrasse befindet sich in einer Nische die Darstellung einer prähistorischen Höhlensiedlung, daneben die Zelle des heiligen Beatus, aus welcher der Einsiedler den Drachen vertrieben haben soll. Davor entdeckte man 1904 das Felsengrab des Heiligen, in das seine Gebeine im Jahre 112 gelegt worden sein sollen. Bis zur Reformation war das wilde Drachenloch die berühmteste Wallfahrtsstätte der Schweiz. Die Bachhöhle, aus der der Beatenbach erströmt, ist seit 1903 bis auf einen Kilometer erschlossen, gangbar gemacht und beleuchtet. Gegen 2 Kilometer tief wurde sie von H. Hartmann erforscht. Unter der Balmfluh durch erreicht man über eine Felsentreppe hinunter die Seestraße bei Sundlauenen. Nach dem Ueberschreiten des Sundgrabens gelangt man zum Gelben Brunnen, der mit dem Häliloch auf der Burgfeldalp oberhalb Beatenberg in Verbindung stehen soll. Man erzählt, wenn oben Spreuer hineingeworfen werden, so kommen sie nach sieben Tagen unten heraus. Beim Gasthaus Neuhaus erreicht man das Bödeli. Hier stand einstmals die „Sust bei den Platten", ein großer Umladeplatz für den Güterverkehr auf dem Thunersee. Durch die wunderbare Seepromenade zur Ruine Weißenau, einem Bollwerk der mächtigen Herren von Weißenburg, dann die Aare überschreitend und durch die Kanalpromenade gelangt man zum Hauptbahnhof Interlaken.

Die Wanderung wird unter Führung eines Wanderleiters der Sektion Bern der SAW Sonntag, den 22. September 1940 durchgeführt. Die Fahrt ab Bern, Biel oder Thun bietet den Teilnehmern starke Ermäßigung. Alle nähern Auskünfte erteilen die Reisebüros der SBB. SAW.

Wanderroute: Moutier—Moron—Tavannes.

Schöne Wanderung über Jurahöhen und Weiden.

Fahrt: Bis Moutier.
Rückfahrt: Ab Tavannes.

Marschtabelle:	Marschzeit (total)
Moutier/Bhf.	—
Perrefitte	¾ Std.
Moron	3 Std.
Montagne de Saules	3 Std. 20 Min.
Le Fuet	4¾ Std.
Tavannes/Bhf.	5¾ Std.

Routenbeschreibung:

Das in einer breiten Talweitung gelegene große Juradorf Moutier wird in seiner ganzen Länge durchschritten, um alsdann über schönes Wiesengelände das Dorf Perrefitte zu erreichen. Immer über Weiden aufsteigend erreicht der Fußpfad Côte des Neufs Prés Moron. Wasserhütten sind scheunenähnliche Gebäude mit möglichst großer Dachfläche zum Sammeln des Regenwassers. Unter dem Gebäude befindet sich eine Zisterne, die das gesammelte Regenwasser aufnimmt. Durch das über der Zisterne errichtete Gebäude wird das Wasser möglichst kühl gehalten. Man trifft fast auf allen Juraweiden solche Zisternen meistens außerhalb des Gebäudes. Abwechslungsweise durch Wald und über prächtige Juraweiden wandernd, gelangt man auf den breiten Höhenrücken des Moron. Der Gipfel bietet wunderbare Ausblicke auf die Alpen, bei klarer Sicht vom Säntis bis zum Montblanc. Hinter dem Nordjura ragen Vogesen und Schwarzwald empor. Nach Osten blickt man ins Grand-Val hinein, auf den Raimeux und die Hohe Winde. Im Süden dehnt sich weithin die Jurakette vom Weißenstein bis zum Chasseral. Mäßig abwärts steigend zieht sich der Weg weiter über tannenbesetzte Weiden nach dem Montagne de Saules. Schöner Blick ins obere Birstal hinunter. Bald nimmt einem der Schatten des Waldes wieder auf und an schönen Jurahöfen vorbei erreicht man die Straße Bellelay—Le Fuet. Auf einem kurzen Fußweg gelangt man zum Dorf Le Fuet und alsdann auf der alten Straße nach Tavannes.

Die Wanderung wird unter Führung eines Wanderleiters der Sektion Bern der SAW Sonntag, den 22. September 1940 durchgeführt. Die Fahrt ab Bern, Biel und Basel bietet den Teilnehmern starke Ermäßigung. Alle nähern Auskünfte erteilen die Reisebüros der SBB. SAW.